


Unterströmungen des *roman national*

Die „alternativen Daten“ der französischen Geschichte

Clemens Klünemann*

» Die lebhaften, ja gerade die ablehnenden Reaktionen auf die von Patrick Boucheron herausgegebene *Histoire Mondiale de la France* haben diesem ungewöhnlichen Buch eine große Aufmerksamkeit und eine beeindruckende Auflage beschert – zurecht, denn es bietet nicht nur einen ganz neuen Ansatz der Beschäftigung Frankreichs mit seiner Geschichte, sondern auch einen wichtigen Beitrag zu dem, was der Herausgeber eine „zunehmende Erstarrung der öffentlichen Identitätsdebatte“ nennt.

| | |
|--|--|
| <p>Une approche nouvelle</p> <p>Si l'<i>Histoire mondiale de la France</i>, ouvrage réalisé sous la direction de Patrick Boucheron, propose une approche nouvelle (« <i>Une façon de neutraliser les origines</i> », écrit-il), les nombreuses réactions critiques s'inscrivent dans un débat public sur l'identité française. Réd.</p> |  |
|--|--|

Einwand durch ein Autostereotyp des *roman national* zu entkräften: Die Außenperspektive müsse Frankreich als „ein literarisches Vaterland“ (*une patrie littéraire*) erkennen.

Den 122 Autorinnen und Autoren der *Histoire mondiale de la France* geht es indes nicht darum, in der Außenperspektive Bestätigung eines uralten Selbstbildnisses zu erlangen – ja sie lassen sich gar nicht auf das Spiel von Auto- und Heterostereotypen ein, sondern zeigen, welche

Eine „Zersetzung der französischen Geschichte auf 800 Seiten“ sieht Eric Zemmour in der *Histoire Mondiale de la France*; solche Ablehnung seitens des Autors von *Suicide français*, der in der kritischen Reflexion des heroischen *roman national* einen kollektiven Selbstmord wittert, zeigt geradezu exemplarisch die Notwendigkeit eines neuen Zugangs zur französischen Geschichte, wie ihn das von Patrick Boucheron gemeinsam mit Nicolas Delalande, Florian Mazel, Yann Potin und Pierre Singaravélou herausgegebene Buch bietet. Schwerer wiegt schon der Einwand Alain Finkielkrauts, des Autors von *L'identité malheureuse*, der daran erinnert, dass eine *Histoire mondiale* Frankreichs eine Außenperspektive auf Frankreich bieten müsse, um allerdings im nächsten Satz diesen

analytische Kraft die Bereitschaft zur Selbstreflexion entfalten kann. Ganz bewusst ist diese eigenwillige Darstellung der Verschlingung von französischer Vergangenheit und Weltgeschichte eben kein – weiterer – Lobgesang auf das segensreiche Wirken, welches den *génie français* in der Welt auszeichne, sie ist auch keine Bekräftigung der *mission civilisatrice* Frankreichs in seinen ehemaligen Kolonien, die in Frage gestellt zu haben dem Präsidentschaftskandidaten Emmanuel Macron während des jüngsten Wahlkampfes von Kreisen nicht nur der extremen Rechten vorgeworfen wurde. Aber diese besondere Geschichte Frankreichs ist auch keine In-Frage-Stellung aller Parameter, welche die Tradition der französischen Geschichtsschreibung seit Jules Michelet ausma-

* Dr. Clemens Klünemann ist Gymnasiallehrer in Baden-Württemberg und Honorarprofessor am Institut für Kulturmanagement der Hochschule Ludwigsburg.

chen – im Gegenteil: Wie Michelet und im Sinne seiner *Introduction à l'Histoire Universelle* geht es dem Herausgeber wie den Autoren darum, die Berührungspunkte zwischen dem, was Frankreich zu Frankreich gemacht hat, und dem Weltgeschehen zu benennen, zu beschreiben und – ganz im Sinne Michelets – als Momentaufnahmen zu begreifen – freilich ohne dessen Enthusiasmus zu teilen, demzufolge Frankreich „*le pilote du vaisseau de l'humanité*“ sei. Um im Bilde Michelets zu bleiben: In den 146 vorliegenden Kapiteln wird Frankreich als ein Passagier unter vielen dieses Schiffs der Menschheit gezeigt, das ohne einen eindeutigen Kapitän durch die Zeiten segelt. Freilich bestimmte Frankreich immer wieder die Fahrtrichtung mit, manchmal übernahm es gar das Steuer und brachte das Schiff auf Kurs, bisweilen verlor es aber auch die Orientierung und ließ sich von Irrlichtern leiten.

Diese gemeinsame Fahrt begann früh, und wenn Patrick Boucheron und seine Mitarbeiter sie schon in grauester Vorzeit beginnen lassen, so nicht deshalb, um Frankreichs Präsenz schon lange vor dem Beginn des Holozäns nachzuweisen; vielmehr wollen sie zeigen, wie früh sich menschliche Spuren – und das sind Spuren von Macht, von Kämpfen, von Siedlungen und von frühen Techniken – dort nachweisen lassen, wo viel, viel später Mythen („*Nos ancêtres, les Gaulois*“) geboren wurden, welche entweder die Vor- und Frühgeschichte (die natürlich mit Nation und Identität nichts zu tun hat) ignorierten oder sie instrumentalisieren.

„Die Gallier entwaffnen“

Vor allem aber zeigt die Vielfalt dieser im Dunkeln liegenden Menschheitsgeschichte, wie absurd die Idee der Ableitung eines Volks aus einer einzigen Herkunft (die das 19. Jahrhundert Rasse nannte) war und ist. „*Une façon de désarmer les Gaulois, de neutraliser les origines*“, nennt Patrick Boucheron die Kapitel zu vor- und frühgeschichtlichen Themen – deren Instrumentalisierung wird besonders deutlich im Kapitel über die Entdeckung der Höhle von Lascaux im September 1940: Unmittelbar nach der Niederlage des Sommers 1940 und mitten in einer der dunkelsten Phasen der franzö-

sischen Geschichte wird eine vorgeschichtliche Höhle zum Hoffnungsschimmer der Nation und zur Stifterin einer „*nouvelle sacralité patrimoniale*“, die dem sowohl im Diskurs de Gaulles als auch der Entourage Pétains geläufigem Begriff der *France éternelle* neuen Glanz verleiht.

Dissoudre la France en 800 pages

« *Une histoire de France de longue, très longue durée. Une chronologie détournée et déconstruite. Une arme de gros calibre au service de l'historiquement correct. L'histoire, c'est la guerre. Non seulement l'histoire de la guerre, mais la guerre de l'histoire. Depuis les années 1970, notre Education nationale a entrepris la déconstruction de notre 'roman national', la fin de l'histoire-bataille, le mépris des chronologies et des 'grands hommes', au nom d'une interprétation abusive de l'Ecole des Annales.* »

Eric Zemmour dans *Le Figaro* à propos du livre de Patrick Boucheron

Die *Histoire mondiale de la France* wiederholt nicht den Katechismus der Schlüsseldaten Frankreichs, den Napoleon I. propagierte („*J'assume tout, de Clovis au Comité de salut public*“) und den die in den 1960er-Jahren bei Gallimard erschiene Reihe *Les trente journées qui ont fait la France* kanonisierte; deren geradezu sozialpsychologische Zielsetzung ist in der *Histoire Mondiale de la France* einer Perspektive gewichen, die zwar einzelne Ereignisse in den Blick nimmt, aber immer deren – oftmals ja unterschwellige – Bezüge vermittelt. Damit rücken Daten in den Fokus, die bislang kaum Beachtung fanden, obwohl sie nicht weniger als die „prominenten“ Ereignisse Frankreichs Rolle in der und seine Beziehung zur Welt bestimmt haben. So ist das Jahr 1270 mit dem Tod Ludwigs IX. in Nordafrika keinesfalls bedeutungslos für die Ideologie einer *mission civilisatrice* Frankreichs, denn König Ludwig konnte zum Garanten einer globalen französischen Präsenz werden.

Obwohl dieses Datum vier Jahrhunderte (und 150 Seiten in der *Histoire Mondiale de la France*) von einem anderen trennen, ergeben sich plötz-

lich direkte Bezüge: Als die Marine Ludwigs XIV. im Jahr 1683 Algier vom Meer aus beschießt, lassen sich in der nachgereichten Begründung dieser Kanonade die Verwerfungen einer verfehlten Kolonialpolitik erkennen, die mit den Verträgen von Evian im Jahr 1962 ja längst nicht beendet sind. *1683 – un 1492 français ?* lautet die entsprechende Kapitelüberschrift, und es ist zweifellos dieser bisweilen sarkastische Unterton, der den Protest Pierre Noras gegen dieses Buch hervorgerufen hat: Boucheron und sein Team machten abseitige Daten („des dates alternatives“) zu vermeintlichen Schlüsseldaten der französischen Geschichte; mit diesem Begriff spielte Nora unzweideutig auf den Begriff „alternative Fakten“ (*faits alternatifs*) an und suchte die Auswahl Bouchérons zu diskreditieren. Aber es ist eben nicht von der Hand zu weisen, dass in der ideologischen Rechtfertigung des Angriffs auf Algier der Begriff der Rasse – und verbunden mit ihm die Vorstellung einer europäischen Überlegenheit über alle Weltteile – die zentrale Rolle spielt: Ein Jahr nach der Kanonade von Algier veröffentlicht der Gassendi-Schüler François Bernier (im *Journal des Savants* vom 24. April 1684) eine Abhandlung unter dem Titel *Nouvelle division de la Terre par les différentes espèces ou races d'homme qui l'habitent*.

Ein reiches Erinnerungsvermächtnis

Wie lässt sich nun diese – für die Zeit sicherlich nicht ungewöhnliche – Theorie mit Ernest Renans programmatischer Rede von 1882 über das Wesen der Nation vereinbaren? In dieser Rede, deren Kontext zweifellos der Berliner Antisemitismusstreit von 1879 ist, aber auch die erst elf Jahre alte Niederlage von Sedan – propagiert Renan einen französischen Nationalbegriff, der auf das *plébiscite de tous les jours* gegründet sei, im Gegensatz zur deutschen Nation, die sich auf die Chimäre einer *race pure* gründe. Die *Histoire Mondiale de la France* widmet Renans Rede ein eigenes Kapitel (1882 – *Professer la nation*) mit verblüffender Pointe: Zentrale Gedanken der Rede Renans wie beispielsweise der von der Rolle des „reichen Erinnerungsvermächtnisses“ („*riche legs de souvenirs*“) oder jener vom „alltäglichen Plebiszit“ („*plébiscite de tous les jours*“) entstammen einem Vortrag, den

der jüdische Philosoph Moritz Lazarus drei Jahre zuvor in Berlin gehalten und danach seinem französischen Kollegen Renan zugesandt hatte.

Les fossoyeurs de l'Histoire

« *La France mondiale, c'est d'abord la France vue d'ailleurs. Et la France vue d'ailleurs est une patrie littéraire. Fort de cette définition, j'aborde le livre publié sous la direction de Patrick Boucheron, professeur au Collège de France, et je découvre, effaré, que ni Rabelais, ni Ronsard, ni La Fontaine, ni Racine, ni Molière, ni Baudelaire, ni Verlaine, ni Proust n'y figurent. Et si Mauriac est cité, ce n'est pas pour son œuvre, c'est pour sa critique honteusement réactionnaire du féminisme.* »

Alain Finkielkraut à propos de Patrick Boucheron

„Brevier der Unterwerfung“

In einem Kommentar für *Le Figaro* (vom 25. Januar 2017) lehnt Alain Finkielkraut die *Histoire Mondiale de La France* nicht nur deshalb ab, weil weder Poussin noch Fragonard, weder Watteau, Géricault, Courbet, Monet, Degas, Bonnardou noch Berlioz, Bizet, Debussy, Ravel und Gabriel Fauré und erst recht nicht Proust oder La Fontaine gebührend gewürdigt würden und sich die Autoren („die Totengräber des großen französischen Erbes“, so Finkielkraut) somit an Frankreichs kulturellem Erbe versündigten; dieses Buch sei vor allem ein „Brevier der Unterwerfung“ und somit ein Kotau vor den Dogmen des Zeitgeistes. Wenn der Zeitgeist – so möchte man Finkielkraut entgegen – die von der Tradition aus naheliegenden Gründen beschwiegenen unterschweligen Bezüge der nationalen Geschichtsschreibung sichtbar macht, kann er so schlecht nicht sein.

Die von Patrick Boucheron herausgegebene *Histoire Mondiale de la France* ist in der Tat und im besten Sinne des Wortes ein zeitgemäßer Zugang zu einer viel zu lange kanonisierten französischen Geschichte.

Patrick Boucheron (Hg.), *Histoire Mondiale de la France*. Seuil, Paris, 2017, 797 Seiten.